

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Abend-Ausgabe erscheint von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 670-671.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: Hal. 2.80 monatlich, Hal. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe, durch die Post bezogen: Hal. 3.20 monatlich, Hal. 12.80 vierteljährlich, mit Bestell-
geld. Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen Hal. 1.25, auswärtige Anzeigen Hal. 1.50, örtliche Reklamen Hal. 5.—,
auswärtige Reklamen Hal. 7.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachschlag. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen am
vorgezeichneten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Mohrstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Donnerstag, 28. Juli 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 345. • 69. Jahrgang.

Militärpolizeigericht Wiesbaden.

Verurteilung.

Im Jahre 1921, am 8. Juli, vormittags 9 Uhr, ist
das Militärpolizeigericht Wiesbaden, einberufen auf Be-
ehl des Herrn Kommandierenden Generals der 37. Infan-
terie-Division, zur Aufnahme des Verfahrens gegen
Führer, Johann, geb. am 8. Januar 1892 zu Wies-
baden, von Beruf Kaufmann, wohnhaft in Wiesbaden,
welcher beschuldigt ist, daß er die im Schaufenster seines
Geschäftes ausgestellten Waren nicht mit Preisen versehen
habe, in öffentlicher Sitzung an gewöhnlicher Stelle zusam-
getreten und das folgende Entschieden getroffen:

In Anbetracht, daß es feststeht, daß am 20. Juni 1921 der Angeklagte den Preis der in seinem
Laden in der Garnisonstadt Wiesbaden ausgestellten Lebens-
mittel nicht beschildert hatte,

In Anbetracht dessen, daß er demnach den Artikel 29a
der Verordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der französischen
Armee übertritten hat, verurteilt das Gericht Führer,
Johann, zu hundertfünfzig (150) Mark Geldstrafe nebst
den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obenge-
nannten Gründe und vorstehender Verurteilung vor Ablauf
einer Woche in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und
zum öffentlichen Ausweis des gerichtlichen Urteils und seiner
Begründung während 30 Tage im Schaufenster seines Ge-
schäftes in Wiesbaden, Nr. Burgstraße 10, und bestimmt, daß
bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche
durch den Kommandierenden General der Division bestimmt
wird, eine Gefängnisstrafe von 1 Monat tritt auf Grund
des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Nachstehend die Artikel der obengenannten Verord-
nungen und Anweisungen der Militärbehörde:

Artikel 29a der Verordnung Nr. 2:

In allen zum Verkauf ausgestellten Waren und Ge-
brauchsgegenständen muß der Verkaufspreis sichtbar ver-
merkt sein, und zwar in allen Ortschaften, die durch öf-
fentliche Bekanntmachung von den Befehlshabern bestimmt
sind. Diese Bekanntmachungen bestimmen auch
die Art der Gegenstände, welche von der Bekanntmachung
vorstehenden Artikels in jeder Ortschaft betroffen sind.

Verordnung des Oberbefehlshabers der französischen
Armee.

Nr. 743 2/2 vom 17. November 1920.

Artikel 2:

Gemäß der Vorschriften des Artikels 29 bestimmt die
Anordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der französischen
Armee folgendes: In allen Ortschaften, in welchen sich
eine französische Garnison oder der Sitz eines Delegierten
der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission befindet,
müssen sämtliche angabaren zum Verkauf ausgestellten
Waren mit sichtbaren Preisen versehen werden. P. 245

Für richtige Abschrift:

Der Staatsanwalt.

Um das Kabinett Wirth.

Der deutsche Reichstag hat sich zwar bis Anfang
September vertagt, aber trotzdem tauchen immer wie-
der Krisengerüchte auf, und von Zeit zu Zeit muß
immer wieder der amtliche Apparat in Bewegung ge-
setzt werden, um solche Gerüchte zu dementieren. Inner-
politische Schwierigkeiten können im Augenblick, da
das Parlament nicht tagt, nicht den Ausschlag geben.
Gewiß ist es richtig, daß die parlamentarische Basis
des Kabinetts Wirth schwach, fast ausschließlich für eine
Regierung, die so ungeheure Lasten auf die Schultern
des Volkes legen muß, wie das Kabinett Wirth nach
der Unterzeichnung des Entente-Ultimatums. Auf der
anderen Seite darf man aber auch nicht übersehen, daß
die Opposition von links und rechts, mit wieviel Tam-
tam sie auch den Kampf gegen das ihr verhasste Kabi-
nett der Erfüllung führen mag, doch nur einzig ist im
Regieren. Zu gemeinsamer positiver Arbeit wird sie
sich niemals zusammenfinden. Könnte man sich über-
dies noch darauf verlassen, daß die jetzige Regierun-
gskoalition in entschiedener Gesinnung zusammensteht,
würde, so brauchte man um das Kabinett Wirth nicht
zu fürchten. Leider aber hat die kurze Parlamentszeit
gezeigt, daß die Koalition von solcher Gesinnung
noch weit entfernt ist. Man denke nur einmal an die
Abstimmungen über das Getreideumlageverfahren und
über die Flaggensfrage, bei denen die Koalitions-
parteien gegeneinander stimmten. Einigkeit besteht
zwar in dem einen, die einmal übernommenen Bedin-
gungen des Ultimatums auch getreu zu erfüllen, aber
über die Technik der Ausführung dieser Lasten geben
die Meinungen auch innerhalb der Regierungskoalition
auseinander. In den Ausschüssen des Reichstags muß
hier über die Aufbringung einer Einigung erzielt wer-
den. Genau wie die nichtsozialistischen Parteien eine
Belastung des Volkes werden verantworten müssen,
müssen die Sozialisten zu der Verbrauchssteuerbelastung
bereit sein. Daß der Ansturm, dem das Kabinett
Wirth von links und rechts ausgesetzt werden dürfte,
nicht oben faßt sein wird, dafür zeugen jetzt schon die
Ausführungen der „Roten Fahne“, genau wie die
immer wiederholten Angriffe der Reichspresse. Riefen
doch schon der Reichslandbund und seine Unterorga-
nisationen die Landwirte offen zum Streik auf, wenn
die Steuervorlagen nicht nach ihrem Gefallen aus-
fallen sollten, d. h. sobald die Regierung etwa daran
denken sollte, den landwirtschaftlichen Besitz und hier

vor allem den landwirtschaftlichen Großgrundbesitz
seiner Leistungsfähigkeit entsprechend durch Besitz-
steuer oder auf anderem Wege zu den Reparations-
lasten heranzuziehen. Aber all das sind Kämpfe, die
erst im Herbst ausgefochten werden.

Wie das Kabinett Wirth, das doch die Erfüllung
des Ultimatums auf seine Fahne geschrieben hat und
darum nicht kampflos die Stätte räumen kann, in die-
sen Streit hineingehen wird, ist freilich eine Frage der
Außenpolitik. Gewiß hat das Kabinett Wirth das
Ultimatum der Entente bedingungslos und
vorbehaltlos angenommen, aber schon in
seiner ersten Kabinettsrede hat Dr. Wirth
darauf hingewiesen, daß die Erfüllung so unge-
heurer Verpflichtungen, wie sie Deutschland übernom-
men hat, nur möglich ist, wenn die deutsche Wirtschaft
leistungsfähig und gesund erhalten bleibt, d. h. wenn
Oberschlesien, das Land von Kohle und Eisen,
das sich in der Volksabstimmung für ein Verbleiben
beim Reich ausgesprochen hat, getreu den Bestimmun-
gen des Friedensvertrages und wie es die Zukunft
Europas erheißt, deutsch bleibt und wenn die für das
deutsche Wirtschaftsleben unerträglichen Sanktio-
nen aufgehoben werden. Hier liegen die tatsächlichen
Gefahren für das Kabinett Wirth. In einer Unter-
redung mit einem amerikanischen Journalisten hat denn
auch Dr. Wirth klar erkennen lassen, daß sein Finanz-
programm gefährdet sei und daß der Sturz des Kabi-
netts drohe, wenn die Regierung in den Fragen Ober-
schlesiens und der Aufhebung der Sanktionen mit
leeren Händen käme, und diese Lage ist auch dem
englischen Botschafter in Berlin, Lord d'Albarn, dar-
gestellt worden, ohne dabei einen Druck auszuüben,
aber weil es die Wirklichkeit ist, mit der die Entente
rechnen muß. Der Reichstagsrat hat diese Gedanken
dann zusammengefaßt, als er dem amerikanischen
Journalisten gegenüber ausführte, er glaube sich außer-
stande, vor den Reichstag mit leeren Händen hinzu-
treten, wenn er die Bewilligung neuer Steuerlasten
von bisher ungehöriger Schwere verlangen müsse.

So liegt das Schicksal des Kabinetts Wirth im
Augenblick tatsächlich bei der Entente. Daß Kräfte am
Werke sind, um das Kabinett zu beseitigen, bedarf gar
keines Beweises. Briand selbst hat in der französischen
Kammer schon darauf hingewiesen, daß das Kabinett
Wirth ihm nicht solide genug erscheine. Herr Wirth
würde dem französischen Ministerpräsidenten gar keinen
größeren Gefallen tun können, als wenn er jetzt zurück-
treten würde. Dann könnte man nämlich in Frank-
reich, selbst wenn nicht der erwartete Ruf nach rechts
käme, doch auf die Unbeständigkeit der deutschen Regie-
rung hinweisen und man könnte dann um so lauter
den Ruf nach der Aufrechterhaltung der Sanktionen
erheben. Man sieht auch hier wieder, wie unsere Natio-
nalisten mit ihrem Kampf gegen das Kabinett Wirth
nur den Gegnern Deutschlands in die Hände arbeiten.
Die lokale Erfüllung des Ultimatums hat — das über-
sieht man auch in Deutschland nur allzu oft — Frank-
reich den Weg in das Ruhrrevier versperrt. Darum
sollten sich auch die Oppositionsparteien in Deutschland
endlich einmal klar darüber werden, für wen sie mit
ihrem Ansturm gegen das Kabinett Wirth arbeiten
und wohin der Weg, den sie beschreiten, führen muß!

Änderungen des preussischen Beamtendienstesin- kommentes.

Br. Berlin, 27. Juli. (Eis. Drahtbericht.) Dem preußi-
schen Landtag ist ein Gesetzentwurf über Änderungen des
Beamtendienstesincommentes vom 17. Dezember 1920 zu-
gegangen. Danach soll es dahin abgeändert werden, daß den
Militärbeamten, wenn sie neun Jahre oder
weniger gedient haben, die Dienstzeit bis zu einem Jahre,
wenn sie über neun Jahre gedient haben, außerdem die nach-
folgende Zivildienstzeit mit höchstens weiteren vier Jahren
auf das Beurlaubungsdienerkonto angerechnet wird. Die An-
wärterzeit darf fünf Jahre, bei Militäranwärtern vier
Jahre nicht überschreiten. Die Bestimmungen über den
Kindergeldzuschlag sollen mit dem Reichsbeurlaubungs-
gesetz vom 30. April 1920 in Einklang gebracht werden. In der
Bearbeitung wird ausgeführt, daß der Reichsfinanzminister
gegen diese Paragraphen Einspruch erhoben hat mit dem
Hinweis, daß die darin vorgesehene Anrechnung der Mil-
itärdienstzeit der Militäranwärter bis zur Höchstdauer von
8 Jahren und die Anrechnung der über vier Jahre hinaus-
gehenden Anwärterzeit dieser Beamten mit den Interessen
des Reiches nicht vereinbar sei. Die preussische Regie-
rung würde für die Beamten der Post, Eisenbahn und Zollver-
waltung unerträglich sein, da diesen nur geringere Dienst-
zeiten auf das Beurlaubungsdienerkonto angerechnet werden
könnten.

Der frühere sächsische Finanzminister Rischke f.

Ab. Dresden, 28. Juli. Der frühere sächsische Finanz-
minister Emil Rischke, der erste Finanzminister des
demokratisch-sozialdemokratischen Koalitionskabinetts, ist in
Leipzig, seinem Wohnort, gestern im Alter von 51 Jahren
gestorben. Rischke war seit 1909 Parlamentsmitglied
und vor der Revolution Führer der Nationalliberalen
Sachsischen. Er trat später bei der Gründung der Demokrati-
schen Partei zu dieser über.

Vor der Ententekonferenz.

Der französische Standpunkt über die Truppen-
verpflichtungen in Oberschlesien.

Dr. Paris, 27. Juli. Savas meldet: Einige Ab-
machungen wie die Grenzlinie ausgedehnte Ablicht, die
polnischen Forderungen mit Gewalt durchzusetzen oder auch
unter Umständen in Rußland einzugreifen, für den Fall des
Sturzes der Sowjetregierung, haben in London Glauben ge-
funden und zum großen Teil die Feindseligkeit amtlicher
englischer Kreise gegen eine Verstärkung unserer
Truppen in Oberschlesien hervorgerufen. Die französische
Regierung wird dem Foreign Office nochmals die voll-
ständige Grundlosigkeit dieser Befürchtungen beweisen. Die
machiavellischen Pläne, die man ihr zuschreibt, sind reine
Erfindung. Frankreich hat nur eine Sorge, nämlich die
Sicherheit seiner Truppen; nur einen Wunsch, nämlich die
halbdunkle Regelung der ober-schlesischen
Frage. Aber Frankreich will auch, daß die Entscheidung
eine endgültige sei, und deshalb wünscht es so sehr eine
Verstärkung der Verbandstruppen. Nur dieses Ziel nimmt
sich Frankreich vor, wenig liegt ihm daran, auf welchem
Wege es erreicht werden kann. Es kann dabei mehr oder
weniger aneignen, mehr oder weniger wirksame Wege
gehen. Es wäre z. B. möglich, vorerst an Polen und Deutsch-
land die nicht fruchtigen Gebiete jeweils auszuliefern und in
der fruchtigen Zone die sämtlichen Verbandstruppen zu-
sammenzuschieben. Von französischer Seite aus würde man in
diesem Fall nur die Forderung stellen, daß diese vorläufige
Besetzung wohlverstanden in keiner Weise für die end-
gültige Teilung entscheidend sein dürfe. Man könnte aber
auch der Reichsregierung mitteilen, falls sie dem Spruch des
Obersten Rates irgendwelche Hindernisse entgegenstellen oder
sich zu Anstößen gegen die Soldaten in Oberschlesien werde
hinneigen lassen, so behalte Frankreich es sich vor, ihr am
Rhein seine Antwort zu geben. Man könnte
schließlich an die Spitze der Tagesordnung des Obersten
Rates nach die Frage „Sicherheit“ stellen. Falls dann
die Vertreter der Verbandsmächte sich endlich doch noch zur
Entscheidung der Verbandsmächte entschließen sollten, so könnten
diese in drei bis vier Tagen an Ort und Stelle sein. Und
diese Spanne würde genügen, um dem Obersten Rat die Zeit
zu geben, seine Entscheidung zu treffen. Unter diesen Um-
ständen sollte wohl eine Verständigung über diesen letzten
Punkt zustande kommen. Die französische Regierung wird
auf jeden Fall zeigen können, daß sie alles getan hat, um
zum Ziel zu kommen; das wird man zugeben müssen. Auf
jeden Fall steht es fest, daß der Ministerrat in seiner Stellung
am kommenden Donnerstag über den Stand der Unter-
handlungen unterrichtet werden wird, wie es übrigens be-
reits in der letzten Sitzung der Fall war. Deswegen ist
in London die ober-schlesische Frage vor den
Ratrat gekommen.

Der amerikanische Vertreter bei der Ententekonferenz.

D. Paris, 27. Juli. (Eis. Drahtbericht.) Über die Rolle,
die der amerikanische Vertreter auf der Ententekonferenz
spielen soll, liegen noch widersprechende Nachrichten vor.
Nach den einen Meldungen soll der amerikanische Botschafter
Barnes nur als Beobachter auftreten. Nach den
anderen Meldungen erwartet man, irgend eine der drei be-
teiligten Mächte, Frankreich, England oder Italien, werde
den amerikanischen Botschafter ersuchen, von der ameri-
kanischen Regierung die Bewilligung einzuholen, daß der
amerikanische Vertreter auf der Konferenz als Schieds-
richter für die Lösung der ober-schlesischen Frage auftreten
soll, da die drei genannten Mächte sich gutlich nicht einigen
können.

Aus dem englischen Unterhaus.

Dr. Paris, 26. Juli. Der Londoner Korrespondent des
„New York Herald“ meldet: Gestern richtete im Unter-
haus anschließend an die Erklärung Lloyd Georges,
daß er am Donnerstag Mittelnachmittag über die ober-schlesische
Frage machen könne, Oberst Wedgwood die Anfrage an
die Regierung, ob sie sich bemüht sei, daß auf allen Seiten
des Hauses starke Opposition gegen das Vorgehen der
Franzosen in Oberschlesien bestehe. In dem allgemeinen
Karm wurde auch der Widerspruch des Ministers vernehmb-
bar. Auf die Anfrage, ob ein Minister seine Truppen in
Oberschlesien verlegen könne, ohne sich mit den anderen
Mächten in Verbindung zu setzen, antwortete die Regierung,
sie müsse diese Frage vor der Chamber of Commons prüfen.

Dr. London, 27. Juli. Chamberlain sagte im
Unterhaus, das Parlament werde wahrscheinlich zwischen
dem 19. und 26. August in Ferien gehen. Wenn — wie er
hoffe — für alle Beteiligten eine befriedigende Regelung
der irischen Frage erreicht werde, so würde nach An-
sicht der Regierung das Parlament Ende November oder
Anfang Dezember wieder zusammenberufen werden können,
um vor Weihnachten noch die nötigen gesetzgeberischen Maß-
nahmen durchzuführen.

Dr. London, 27. Juli. Im Unterhaus sagte Chamber-
lain in Erwiderung auf eine Anfrage, er könne nicht
sagen, ob auch die Frage der Leipziger Prozesse auf der
nächsten Sitzung des Obersten Rates zur Sprache kommen
werde.

Der Fall Frauendorfer.

Ab. München, 28. Juli. Nach dem gerichtlichen
Zeugnis ergab die Section v. Frauendorfers, dessen
Verletzung gehört nachmittags in aller Stille erfolgte, die
Feststellung schwerer pathologischer Veränderungen in Herz
und Gehirn auf Grund ungewöhnlicher Verfassungen, so daß
eine Prüfung des Geisteszustandes außer Zweifel steht. Wie
die Telegrammentinformation erzählt, hat Frauendorfer
keinen Rechtsbeistand, Sukkutat Dr. Reithardt, in einem
nachgelassenen Briefe angewiesen, alles zu tun, um sein An-
sehen zu retten. Dr. Reithardt hat die Staatsanwaltschaft
daraufhin ersucht, ihre Ermittlungen und Unter-
suchungen durch den Tod Frauendorfers nicht als abge-
schlossen zu betrachten, sondern bis zu Ende durchzuführen.
Die Staatsanwaltschaft hat die rechtliche Auffassung des
Falles bestätigt.

Das Programm der Washingtoner Konferenz.

D. Paris, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Berichterstatter der „Times“ in Tokio meldet, daß die amerikanische Regierung der japanischen auf ihre Frage bezüglich des Programms der Konferenz von Washington geantwortet hat, daß die Probleme des fernen Ostens und des Stillen Ozeans würden nur ganz im allgemeinen zur Verhandlung kommen. Die Schantung- und die libanesischen Fragen, die bereits in Verträgen geregelt worden seien, müßten von der Beratung ausgeschlossen sein. Dagegen wurde die Frage der Insel Yap aus dem Programm aus dem Grunde nicht gestrichen, weil zwischen Tokio und Washington bereits Verhandlungen im Gange sind. Der Berichterstatter der „Times“ glaubt, daß die japanische Regierung von diesen Ausführungen der Bedeutung der Konferenz von Washington noch nicht ganz überzeugt ist, und daß sie in Washington darauf dringen werde, noch nähere und ausführlichere Mitteilungen zu machen. Der japanische Standpunkt ist der, daß die Pazifikfrage nicht nur China, Australien und Neuseeland angeht, Japan hat z. B. auch in Mexiko und Kleidland wichtige Interessen, aber weder Mexiko noch Holland seien eingeladen worden, an der Konferenz teilzunehmen. Die japanische Regierung hat auch den Eindruck, daß man beabsichtige, Japan vor die Schranken eines internationalen Gerichtshofes zu fordern, um über die chinesische Frage Rede und Antwort stehen zu müssen.

Japans Teilnahme an der Abrüstungskonferenz.

D. London, 27. Juli. Reuters erklärt von maßgebender japanischer Seite, daß in Japan die allgemeine Auffassung, daß die Einladung an Japan zur Teilnahme an der Pacific-Konferenz angesichts der Tatsache, daß weder Mexiko noch Holland eingeladen seien, darauf hindeute, daß Japan gewissermaßen im Hinblick auf die China betreffenden Fragen vor ein Gericht gestellt werden solle. Japan erhebe keine Einwände gegen die Konferenz, vorausgesetzt, daß sämtliche mit der Pacific-Frage zusammenhängenden Probleme erörtert würden. Japan könne nicht nach Washington gehen, um lediglich über China und Japan zu sprechen. An der Abrüstungskonferenz sei Japan bereit, ohne Vorbehalte teilzunehmen.

Der Kriegsschiffbau in Amerika.

D. London, 27. Juli. Nach einer Exchange-Meldung aus Washington erklärte der amerikanische Marine-Sekretär, der Kriegsschiffbau werde in der vom Kongreß gestützten Weise fortgesetzt werden ohne Rücksicht auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz. Vor Abschluß eines Abkommens könne mit der Durchführung des Programms nicht aufgehört werden. Der Marine-Sekretär besaß sich hierbei darauf, daß Großbritannien nach Lord Georges jüngster Erklärung eine ähnliche Politik verfolgen werde.

Eine weitere Annäherung zwischen Österreich und der Tschecho-Slowakei.

D. Wien, 28. Juli. In diesem politischen Kreise steht man, wie das „Neubühnenblatt“ berichtet, der Zusammenkunft des Präsidenten Dainisch mit Masarik am 8. August mit großem Interesse entgegen, da man darin eine Zeichen für eine weitere Annäherung zwischen der Tschecho-Slowakei und Österreich erblickt. Wenn auch die Zusammenkunft einen rein privaten und freundschaftlichen Charakter tragen werde, ist es selbstverständlich, daß auch politische Fragen zur Behandlung gelangen. Auch die gemeinsame Annäherung an Ungarn werde besprochen.

Die britische Reichskonferenz.

D. London, 27. Juli. In der heutigen Sitzung der Premierminister der Dominions wurde wiederum die Washingtoner Konferenz erörtert. Außer Lord George waren noch andere Kabinettsmitglieder anwesend. Den Vortritt nahm der britische General Smuts, am Freitag die Heimreise nach Südafrika anzutreten.

D. London, 27. Juli. Die Wälder melden, daß auf der gestrigen Sitzung der Premierminister des britischen Reiches die Erörterung der Frage der Washingtoner Konferenz endgültig abgeschlossen worden sei. Man erwartete, daß heute eine offizielle Mitteilung erfolgen werde.

Die englisch-irischen Verhandlungen.

D. Paris, 27. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Das Parlament für das unabhängige Irland ist gestern im Rathhaus von Dublin zusammengetreten, um die von der englischen Regierung unterbreiteten Vorschläge, welche die Balera mit nach Hause genommen hat, zu erörtern. In dieser Tagung nahmen nur 7 Mitglieder teil. Der Eindruck und die Rückwirkung dieser englischen Vorschläge auf die Sinnfeiner ist noch nicht bekannt. In London hegt man aber großen Optimismus und der Umstand, daß General Smuts sich nächsten Freitag nach Südafrika einschifft, beweist, daß seine Vermittlerrolle zu Ende ist.

(21. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Gefreit ohne Liebe.

Roman von Erich Ebenheim.

Als Britta fünf Minuten später den Salon betrat, wurde sie mit lautem Hallo begrüßt. Frau Melanie lächelte sie stürmisch.

„Nun, da bist du ja, Liebel! Weißt du, daß ich mich schon schrecklich nach dir gesehnt habe? Olga gleichfalls! Wir kamen erst gestern Abend in Mahrenberg an, und Papa wollte durchaus, daß wir heute mit ihm nach Sahenberg fahren, wo er zu tun hat, und wir Tante Glimpf aufsuchen sollten. Aber ich sagte: Nein! Mein erster Weg soll zu Britta Heider sein! Besser Sternbach war der gleiche Ansicht.“ Sie warf einen lächelnden Seitenblick auf den ständigen, glattrasierten Mann zu ihrer Linken, an dem nur das feurige, jetzt seltsam bewegt auf Britta ruhende Auge den Künstler verrät, und fuhr fröhlich fort:

„So furchtbar wir denn nun glücklich hier in der köstlichen Ablicht, so bald nicht wieder fortzugehen... vorausgesetzt, daß du uns nicht hinauswirfst?“ Britta umarmte sie herzlich.

„So liebe Gäste kann ich nur von ganzem Herzen willkommen heißen! Schade, daß mein Mann gerade heute abwesend ist...“

„O wir erwarten ihn schon!“ lachte Frau von Erkel munter. „Bis es haben wir Zeit, dann will uns Papa auf der Rückfahrt von Sahenberg abholen. Sie haben doch auch nichts dagegen, liebste Mama Heider?“ wandte sie sich an Frau Gerda, die etwas steif dasah.

„O bitte — selbstverständlich nicht! Es ist ja außerordentlich lebenswürdig, daß Sie meine Schwiegertochter so bald auffuchen!“

Frau von Erkel tätschelte Brittas Wange.

„Wir haben Sie ja so lieb gewonnen in Wien! Sie

Die Regelung der französisch-schweizerischen Zonenfrage

D. Bern, 27. Juli. Die Verhandlungen in der Zonenfrage sind gestern zum Abschluß gelangt. In letzter Stunde traf von Paris die Ermächtigung an die französischen Delegierten ein, ihre Zustimmung zu der vom Bundesrat beantragten Klausel, betr. die schiedsgerichtliche Erledigung der aus dem Abkommen sich ergebenden Streitigkeiten, zu geben. Es wurde über alle Punkte des Abkommens volle Einigung erzielt. Im Anschluß an die Verhandlungen gab der Bundesrat den französischen Delegierten ein Frühstück, an dem u. a. Bundesrat Korta und der französische Botschafter Alliez teilnahmen. Bundesrat Korta und der französische Botschafter gaben ihrer Genugtuung Ausdruck über den glücklichen Verlauf der Verhandlungen, wodurch die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern eine neue Kräftigung erfahren hätten.

Der französische Gewerkschaftskongreß.

W. T. B. Paris, 27. Juli. Der Gewerkschaftskongreß in Lille hat gestern vormittags nur eine kurze Sitzung abgehalten, um den Bericht entgegenzunehmen, den die vorgelegte Abend eingeleitete Untersuchungskommission über den Zwischenfall in der vorgelegten Nachmittagsitzung erstattete. Nach dem „Sutra-Report“ erklärt der Bericht, daß der Kongreß fortgesetzt wird, und daß alle gewerkschaftlichen Organisationen das Recht haben sollen, in die Debatte einzugreifen. Die Tagesordnung, die den vorgelegten Tumult hervorgerufen hat, soll gemeinsam mit dem Tätigkeitsbericht diskutiert werden.

W. T. B. Paris, 27. Juli. Der ausführende Ausschuß der Moskauer Gewerkschafts-Internationale hat an den in Lille stattfindenden Gewerkschaftskongreß einen Aufruf gerichtet, er möge die Internationale von Amsterdam verlassen und sich der Moskauer Gewerkschaftsinternationale anschließen.

Bukis, Hauptst. der polnischen Marinebehörde.

D. Danzig, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus polnischen Kreisen gemeldet wird, soll Bukis Hauptst. der polnischen Marinebehörde werden, bis die Frage des Danziger Hafens und die Zuteilung geklärt ist.

Die Ratifikation des Friedens von Trianon.

D. Paris, 26. Juli. (Savas.) Die Überreichung der Ratifikation des Friedensvertrages, der Zukunftsprotokolle und Erklärungen, die am 4. Juni 1920 in Trianon unterzeichnet wurden, fand heute nachmittags 6 Uhr im Ministerium des Innern statt.

Die Räumung Angoras.

W. T. B. London, 26. Juli. Nach einer Meldung aus Konstantinopel wurden die ersten Maßnahmen zur Räumung von Angora getroffen.

Verlagung des sozialdemokratischen Programm-entwurfs.

Br. Berlin, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Im „Vorwärts“ erklärt ein Mitglied der sozialdemokratischen Programmkommission, Max Daur, die Veröffentlichung des Programmtextes in so eifriger und ungeschickter Weise als einen schweren Fehler. Das rühre daher, daß zwei Teilkommissionen getrennt beraten hätten und eine die Arbeit der anderen nicht kannte. Eine Schlussredaktion sei notwendig, deren Ergebnis aber für den nächsten Parteitag zu spät komme.

Hardens Amerikareise.

Br. Berlin, 26. Juli. Von amtlicher Stelle ist wiederholt in Abrede gestellt worden, daß die Amerikareise Maximilian Hardens auf Veranlassung der deutschen Reichsregierung stattfände. Trotzdem behauptet die „Kreuzzeitung“, daß Maximilian Harden im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt besam mit der Reichsregierung handle. Herr Harden, so schreibt sie, der wohl diese Reise in erster Linie seinem Freunde Rathenau zu verdanken haben dürfte, soll besonders geeignet sein, durch seine Vorträge die Amerikaner für Deutschland zu gewinnen. Das dekonkretionale Blatt bezeichnet eine etwaige amtliche Beauftragung Hardens als einen der größten Mißgriffe, der überhaupt gemacht werden könne, und verlangt, unter allen Umständen zu verhindern, daß Maximilian Harden in Amerika den Amerikaner erwecke, als ob er für die deutsche Regierung tätig sei. — Dazu ist zu bemerken, daß die Freundschaft zwischen Rathenau und Harden schon seit einiger Zeit in die Öffentlichkeit gedrungen ist, denn Harden hat in seiner „Zukunft“ kürzlich schwere Angriffe gegen Rathenau gerichtet.

Der mißglückte Generalkrieg in Oberschlesien.

Br. Breslau, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Generalkriegspartei ist nicht einmal in Robniz befolgt worden. Es kam nur zu Einzelstreiks. Auch der Streik in Kattowitz ist bald beendet worden.

wissen gar nicht, welche große Pöde sie in unserem Kreis hinterlassen hat! Ja, ja, Britta — nicht rot werden! Du kannst ja nicht dafür, daß du so reizend bist und alle Welt dich gern haben muß!“

Frau Gerda, die improvisierte Gäste haßte und sich außerdem ärgerte, daß man mit dieser albernen Britta solche Geschichten machte, schweig zu dieser Bemerkung.

IX.

Heider hatte in Hammfenthal ganz plötzlich zum Aufbruch gedrängt. Im Festen steige ein Gewitter auf, behauptete er, als sie von der Försterin mit einem Umweg über die kürzlich dazu gekaufte Dampfsäge nach dem Meierhof zurückkehrten.

Herrtha konnte zwar am klaren Nachmittagsstern keine Wolken entdecken, willigte aber sofort in die Heimkehr. Als erfahrene Männerkennnerin wußte sie, daß nichts einer Frau so großen Einfluß verschafft als scheinbares Sichfügen und stets bereites Eingehen auf jeweilige Launen und Stimmungen.

In Wahrheit empfand Heider plötzlich eine innere Unruhe. Herrthas lebenswürdiges Geplauder — ihm erst so angenehm, machte ihn jetzt nervös. Er wollte heim nach Karolinenruhe. Allein sein. Seinen Gedanken nachhängen...

Heider ließ den Wagen gleich nach dem Wirtschaftshof fahren und betrat das Haus mit Herrtha von der Rückseite. Da horchten sie betrocknen auf. Von oben klang Musik herab. Eine prächtige Frauenstimme...

„Frau von Ebert mit ihren Töchtern wird da sein. Da singt die eine Tochter. Wir wollen rasch die Kleider wechseln und zusammen in den Salon gehen, ja?“

Er nickte. Zehn Minuten später öffnete er leise die Salontür — denn man mußte noch immer — und ließ Herrtha den Vortritt. Dann blieben beide wie angewurzelt an der Tür stehen: Die Sängerin war Britta! Sie stand in einem weichen, weißen Musskleid am Klavier, den schönen, rotgoldenen Loden-

Wiesbadener Nachrichten.

Ein Zusammenschluß der Spitzenverbände der Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Seit einiger Zeit sind zwischen dem Vorstand des A. D. G. B., des Ma-Bundes und des Deutschen Beamtenbundes, Verhandlungen über die Bildung einer Einheitsfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten geführt worden, die zur Formulierung folgender Vereinbarung geführt haben: Zur wirksamen Vertretung des gemeinsamen Interesses der Arbeiter, Angestellten und Beamten vereinbaren die unterzeichneten Spitzenorganisationen unter Wahrung ihrer vollen Selbstständigkeit und unter Ausschluss aller parteipolitischen und religiösen Bestrebungen folgende Abmachungen:

1. Die drei Spitzenorganisationen verpflichten sich und die angeschlossenen Verbände, in der Wahrung der gemeinsamen Arbeiterinteressen zusammenzuwirken. Jede Organisation hat ihr eigenes Programm selber durchzuführen. Beschlüsse über gemeinsame Handlungen sind auf dem Wege der Verständigung herbeizuführen.

2. Alle beteiligten Verbände erkennen ihren organisatorischen Bestand gegenseitig an und werden sich jeden agitatorischen Eingriff in die Mitgliedschaft eines anderen beteiligten Verbands enthalten. Organisatorische Streitigkeiten sollen im Wege gütlicher Schlichtung behoben, bestehende Unstimmigkeiten baldigst beseitigt werden.

3. Die beteiligten Verbände streben auf dem Boden der demokratisch-republikanischen Verfassung des Deutschen Reichs. Sie verpflichten sich, jeder Verletzung und jeder ungesetzlichen Änderung dieser Verfassung im Reich und in den Ländern geschlossen entgegenzutreten, aber jede politische und religiöse Überzeugung in ihren Mitgliedschaften unbedingten zu dulden.

4. Für die Stellungnahme zu wirtschaftspolitischen Fragen und eine gemeinsame Einwirkung auf die Wirtschaftspolitik durch die Beamten-, Angestellten- und Arbeiterverbände ist richtunggebend die Lage der Mitglieder als Arbeitnehmer und Verbraucher. Erster Grundlag in der Wirtschaftspolitik soll sein, daß stets das Allgemeinwohl der Privatinteressen voranzustellen ist.

5. Diese Vereinbarung gilt auch für die örtliche und betriebliche Gliederung der beteiligten Spitzenorganisationen, sowie für die Nachgruppen der angeschlossenen Verbände so weit Beamte, Angestellte und Arbeiter in Betrieben und Verwaltungen den gleichen Arbeitgebern unterstehen. Voraussetzungen sind das Abkommen in der vorliegenden Formulierung und die Zustimmung der hierfür in Frage kommenden Körperschaften der einzelnen Organisationen finden.

— Der Schleichhandel wird weiter verfolgt. Die Strafen gegen Schleichhandel, Freistreiberei und verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände sind erst durch ein Gesetz vom 18. Dezember 1920 verstärkt worden. Dies Gesetz enthält aber auch Vorschriften für eine Aufhebung der Strafbarkeit. Es sind Zweifel entstanden, ob diese auch für Zuwiderhandlungen gegen Regelungsbestimmungen gelten, die nach dem 31. Dezember 1920 aufgehoben worden sind oder in Zukunft aufgehoben werden. Das Reichsgericht hat am 10. Februar die Anwendung auf diese Fälle verneint. Die Vorschrift, laut es, enthält nicht einen allgemeinen Ausdruck des gesetzlichen Willens dahin, daß Verletzungen gegen Regelungsbestimmungen nach deren Aufhebung nicht mehr strafwürdig sein sollen. Dies hätte sonst bei der Aufhebung der Regelungsbestimmungen bestimmt werden müssen. Allgemein auch für Zuwiderhandlungen, die beim künftigen Wegfall gegenwärtig noch bestehender Verordnungen noch nicht abgeurteilt sein werden. Der Ausschluß nachträglicher Bestrafung hätte aber nicht auf die „bisherigen“ Zuwiderhandlungen gegen aufgehobene Regelungsbestimmungen beschränkt werden können. Diese Entscheidung ist den Gerichten nicht allgemein bekannt geworden. Der Justizminister hat deshalb die Strafverfolgungsbehörden jetzt angewiesen, in solchen Fällen von einer Einstellung des Verfahrens abzusehen.

— Realskizzen. Der preussische Minister des Innern hat die Einrichtung einer Übersicht über die Veranzugung der Realskizzen um, von den Gemeinden eingefordert.

— Keine Klaviersteuer. Eine Reihe von Städten hat unter den vielen Steuern, die sie ihren Bürgern beschert haben, auch eine Musikinstrumentensteuer eingeführt. Klaviere und Geigen, alle Arten von Streich- und Blasinstrumenten, Grammophone und Spieluhren sollten dazu herangezogen werden. Nun aber haben die preussischen Minister des Innern und der Finanzen diese noch nicht abgeschöpfte Steuerquelle teilweise verknüpft. Sie haben nämlich für die Gemeinden eine Normsteuerordnung für eine Musikinstrumentensteuer herausgegeben und dabei erklärt, daß sie einer Besteuerung von Tast-, Streich- und Blasinstrumenten ihre Zustimmung nicht geben können. Dagegen haben sie gegen eine Besteuerung der mechanisch oder elektrisch betriebenen Musikinstrumente keine Bedenken.

lopf etwas im Nacken, die dunkel schimmernden Blauaugen wie entzündet in die Ferne gerichtet. Scharf hoben sich die weichen, anmutigen Linien ihrer Gestalt von dem dunkelgrünen Samt der Fensterdrehung ab...

Ihre Stimme war von einer weichen Fülle und Süße, die beständig wirkte. Sie sang den Lindenbaum von Schubert. Ihre ganze Seele lag in den Tönen. Ohne, daß sie es wußte, entschleierte sich darin alles, was sie bewegte und sonst so ängstlich verbarg: Das tiefe Leid enttäuschter Hoffnungen, Schwermut — Sehnsucht — Resignation...

Heider hatte keine Ahnung gehabt, daß Britta überhaupt sang. Daß sie so sang, verfehlte ihn in sprachlose Verblüffung.

Aber nicht das allein. Ihre ganze Erscheinung in dem halbdunklen Winkel am Klavier, der düstere Hintergrund, das weiße, fließende Gewand, der wunderliche vom Strahl der Klavierlampe hell beleuchtete Kopf wirkte überwältigend.

Heider starrte darauf hin wie auf eine Vision. Ihm war, als erblickte er Britta heute zum erstenmal...

Minutenlang sah er nur sie. Dann — erst als sie schwieg — und alle Anwesenden Beifall klatschten, kam es wie Erwachen über ihn. Frau von Erkel — Olga von Erkel — und — Baron Sternbach...

Sternbach hatte Britta am Klavier begleitet. Er war der letzte, der sich erhob, um den Hausherrn zu begrüßen. Dabei merkte Heider ganz deutlich, daß sein Blick sich nur zögernd und widerwillig von der blonden Sängerin losriß...

Frau von Erkel überschüttete Heider förmlich mit Worten. Es war ihre Art, viel, lebhaft und sprunghaft, bald dies, bald jenes berührend, zu sprechen.

Heider hörte höflich zu, sagte, er freue sich, daß die Herrschaften zu längerem Aufenthalt nach Mahrenberg gekommen und daß auch Herr von Erkel ihnen bald folgen werde — aber sein Herz wußte nichts von dem, was der Mund sprach.

Fortsetzung folgt

— Besondere Vordrucke für gekündete Telegramme. Besondere Vordrucke für die Aufnahme von Telegrammen werden am 1. Oktober für Kassekunden eingeführt, denen die Gebühren gekündet werden. Diese Vordrucke haben einen Abschnitt, dessen oberer Teil vom Kassekunden auszufüllen ist, während der untere von dem Annahmestellenbeamten vollzogen wird. Der Abschnitt erleichtert das Verfahren für die Verwaltung natürlich wesentlich. Die Telegrammgebühren werden dann in derselben Weise und womöglich zusammen mit den Fernspreckgebühren eingezogen. Die Vordrucke kosten aber das Heft zu 50 Stk. 2.50 M. Die Kassekunden können die Formulare auch selbst bestellen lassen oder ihren alten Vorrat mit Abkündigungen ergänzen. Ohne Abschnitt müssen die Gebühren der Entrichtung werden.

— Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes und die steigende Zahl der Erwerbslosen machen es erforderlich, die Zahl der beschäftigten oder Beschäftigten ausländischen Arbeiter zu vermindern oder Beschäftigten einzuführen. Die Arbeitgeber werden deshalb in Anbetracht unserer Notlage stets darauf bedacht sein müssen, von der Einstellung ausländischer Arbeitskräfte abzusehen, oder aber, wo Ausländer beschäftigt werden, welche durch einheimische Arbeiter zu ersetzen sind, welche ohne die erforderliche Genehmigung und Registrierung angenommen sind, sollen ausgewiesen werden. Zu diesem Zweck sind Erhebungen angeordnet worden. Nur die Angehörigen der Libano-Slowakei sind vorläufig von der Beibringung der Legitimationskarte befreit. Deutschstämmige Rückwanderer fallen nicht unter Ausländer.

— Eine Selbsthilfsorganisation der Lungenkranken. Die Lungenkranken Deutschlands besitzen seit einiger Zeit eine eigene Organisation, die sich die besonderen Interessen der Tuberkulösen auf dem Gebiet der Gesundheits- und Verwaltung sowie der ärztlichen Behandlung angelegen sein läßt. Auch der Reichsbund der Kriegsgenossen beteiligt sich für eine lungenkranken Mithilfe an dieser Krankenvereinsorganisation und unterstützt deshalb den von dieser ausgehenden Plan zur Schaffung einer Deutsch-Danovier Kolonie. In einer Versammlung der Lungenkranken in München wurde erklärt, daß für die Lungenkranken in Deutschland sowohl von Reichs- als Landesregierung am allerwenigsten geschehe. Überall fehlte es an den nötigen Einrichtungen. Da alle Vorstellungen und Bitten bisher nichts genützt hätten, müsse man zur Selbsthilfe schreiten. Der Redner unterbreitete dann der Versammlung den Plan, mit Hilfe der Lungenkranken einen Verein „Deutsch-Danovier“ Selbsthilfsorganisation zu gründen, ein Sanatorium in den bayerischen Bergen (Münch) zu errichten, Siedlungen dort zu schaffen und durch Heimarbeit in freier Luft auch einen Erwerb zu finden. Das deutsche Volk werde diesem neuen lebensdienlichen Werk die Unterstützung nicht verweigern, und große Geldmittel seien bereits in Aussicht gestellt. Nach reger Aussprache wurde eine Kommission gewählt, die die Vorarbeiten für die Realisierung übernimmt und in einer neuen großen Versammlung dann mit dem Ergebnis vor die breitere Öffentlichkeit treten wird.

— Wann wird der Damschuh zum Luxus? Die Frage, wann ein Damschuh zum Luxus wird, ist eine besondere verwirrende und erfordert u. U. eine umständliche Berechnung. Der Hut ist ohne weiteres Luxusgegenstand, wenn er aus Brokat, Naturseide, Seidenstamm oder gefärbten Federn besteht. Sind noch andere Stoffe verwendet, so entscheidet über den Luxuscharakter der wertvollere Bestandteil. Die einzelnen Teile sind nach dem Verkaufspreis zu ermitteln. Dann muß man die Summe der Luxusgegenstände mit der der übrigen vergleichen. Ist z. B. für einen Hut aus Seidenstoff eine Unterform aus Papier, Linon oder Spinn für 15 M., Futter für 10 M., Seide für 25 M., an Arbeitslohn 20 M., an Unkosten und Gewinn 35 M. berechnet, so unterliegt der Hut der Luxussteuer, da der Wert des Seidenstoffs den der übrigen um 5 M. übersteigt. Immer ein Luxus ist der Hut, wenn er mit Springfedern, Handbilden, Handtaschen oder anderen handverarbeiteten Stoffen, mit Gura- oder Samtstoffen, mit echten Reibern, Straußen- oder Marabufedern verziert ist. Dies gilt auch dann, wenn der Wert der Springfedern, Spitzen, des Reibers usw. hinter dem Wert der übrigen Teile erheblich zurückbleibt.

— Die Wasserflaschen. Der Mineralwasserflaschen muß jetzt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung annehmen. Auch die deutschen Mineralwasserfabrikan haben ihren Reichsverband. Dieser hat nun dem Minister mitgeteilt, daß oft beobachtet worden sei, daß Kinder bei Schulausflügen von Wirtschaften und anderen Verkaufsstellen Mineralwasser- und Limonadenflaschen teils leer, teils angekrümelt, entweder ganz ohne eine Streife mit mitgenommen und dann fortgeworfen oder gar absichtlich an Straßen zertrümmert hätten. (Angekrümelt waren jedenfalls nur die Flaschen.) Hierdurch würden sowohl der Arbeiter wie ganz besonders der rechtmäßige Eigentümer der Flaschen schwer geschädigt. In einer besonderen Verfügung hat deshalb der Minister sämtliche Provinzialverwaltungen und die Regierungen, die Schulleiter und Schullehrerinnen der unterrichtenden Lehranstalten vor Schulausflügen darauf aufmerksam machen zu lassen, daß Mineralwasser- und Limonadenflaschen stets an der Verkaufsstelle zurückgelassen werden müssen.

— Muß man Fußböden flein, um sie länger zu erhalten? Diese Frage wurde in der Stadtverordnetenversammlung Darmstadt beantwortet. Die Böden in den Schulen sollten geölt werden. An Hand von Holzproben wurde nachgewiesen, daß das Öl nicht in das Holz eindringt, sondern vielmehr eine schmierige Kruste bildet. Die Verwaltung zog daher eine Vorlage über 50 000 M., die für diesen Zweck bestimmt war, zurück, um weitere Versuche anzustellen.

— Vorbereitungen über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kunstausstellung. Am kommenden Sonntag findet im Kurgarten wieder ein Gartenfest, verbunden mit Feuerwerk, statt. — Als erste größere Kunstausstellung findet am Mittwoch, den 4. August, ein Abendsalon des Bayreuther Künstlers im Kurgarten statt.

Wiesbadener Vergnügungsbahnen und Lichtspiele.

* Die U. L. Lichtspiele bringen in dieser Woche „Draga, die Heldenmutter“, den großen amerikanischen Sensationsfilm.

Aus dem Vereinsleben.

* So. Jugendverein „Siegfried“ und So. Mädchenverein. Treffpunkt zur Heideberger Wandertagung des B. D. J. Freitag, den 29. d. M., 8 1/2 Uhr mittags, Hauptbahnhof.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Durchsicht der Kassenscheine nach Wassen. Spd. Frankfurt a. M., 26. Juli. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Angelegenheit der Wassenheide im Wälder-Sonnenheim behandelt. Es wurde beschlossen, sämtliche Wälder-Sonnenheim, nach genauer Prüfung und Durchsicht der Kassenscheine innerhalb kurzer Zeit zu berichten, daß keinerlei Wassen oder Wälder in den Kassenscheinen untergebracht sind. Ferner wurde eine Kommission von drei Sachverständigen ernannt, die die im Zusammenhang mit der Sache gesammelten Beamten Personen eingehend vernahmen und über das Ergebnis dem Magistrat berichten soll.

Dr. Kolberg, 26. Juli. Das Finanzamt hatlognahme vergangener Freitag durch eigene Kassenscheine die sämtlichen Kassenscheine des Kolberger Kassenscheins. Wie festgestellt wurde, unterliegt der Kassenschein bei der Steuer der Wälder, des Wälder, ein Konto von 111 000 M. in Wälder, die ihm nicht gehören. Im Zusammenhang damit wurde auf einem Grundstück in der Wälderstraße durch das Finanzamt eine Durchsicht vorgenommen und das Ergebnis dem Magistrat berichtet.

Sport.

* **Wien-Sauverandacht in Koffeln** wurden außer den bereits mitgeteilten noch nachfolgende Wiesbadener Turner ausgeführt: Vom Männerturnverein Wiesbaden: In der Oberstufe: 18. Hans Kidel, 20. Fr. Koll, 21. Fritz Schmel, 22. Karl Hartmann, 23. Fritz Dill, 24. P. Wertenach, 25. E. Spick, 26. H. Koll, 27. M. Werner, 28. J. Angsten, in der 1. Altersklasse: 14. H. Koller. Im Damenturnen konnte ferner noch Helmut Wermann den 14. Sieg erringen, in der Unterstufe: 17. Mia Kidel, 22. Hilde Schiffer, 23. Elisabeth Jung, 24. Hanne Prißner. Die Vereinstage erhielt in der 1. Altersklasse eine 1. und die Damenturnabteilung für ihre Sonderausführung eine 2. Auszeichnung. Im Florettfechten wurde Karl Koll 9. Sieger. — Vom Turnverein Wiesbaden errang in der Oberstufe Heinz Brüd den 24. und W. Jäger den 29., in der Unterstufe M. Kridel und K. Krennberger den 21., Koll den 41. und Koll den 64. Sieg. In der 1. Altersklasse Franz Müller den 12. Sieg. In der 2. Altersklasse, über 45 Jahre: H. K. Fommrich den 13. Sieg. Im Frauenturnen errang Fr. Weber in der Oberstufe den 11. Sieg. In der Unterstufe wurden folgende Damenturner ausgezeichnet: Fr. Schiffer den 19., Fr. Wörner den 25., Fr. Koll den 22., Fr. Wörner den 33., Fr. Koll den 41. Außerdem erhielt die Vereinstage für ihre Vorbereitung eine Auszeichnung, ebenso wurde die Damenturnabteilung 2. für ihre Sonderausführung.

* **Rennen auf der Opelbahn.** Die Rennen am Sonntag auf der Opelbahn hatten einen guten Besuch aufzuweisen und hatten folgendes Ergebnis: Erstplatzierter, 1300 Meter: 1. Hühnerfrankfurt, 2. Deutscher-Frankfurt, 3. Hühnerfrankfurt. Vorkauf zur deutschen Meisterschaft über 1 Kilometer: 1. Kugel-Walze, 2. Hühnerfrankfurt, 3. Serling-Frankfurt. Vorkauf zur deutschen Meisterschaft über 10 Kilometer: 1. Serling-Frankfurt 13.45, 2. Senner-Frankfurt, 3. Hühnerfrankfurt. Hühnerfrankfurt, 1 Kilometer: 1. Fritz a. Opel, 2. Koller (D. R. M.), 3. Fritz (Opel).

* **Eine Durchschwimmungs des Bodensees.** 14 Schwimmer des Schwimmvereins Konstanz 1921 unternahmen den Versuch, den Bodensee zwischen Weersburg und Konstanz (8 Kilometer) zu durchschwimmen. Am 12.15 Uhr war Start in Weersburg. Um 3 Uhr erreichte eine Gruppe von sechs Schwimmern das Horn bei Weersburg; einige hatten schon vorher aufgegeben. Alfred Kiedmatt und der Gymnast Ludwig Koch durchschwammen am 4.15 Uhr das Ziel beim Juppelndental in Konstanz unter dem Beifall des Publikums. Ein dritter Schwimmer erreichte um 6 Uhr das Ziel. Die Schwimmer waren auf der ganzen Strecke von Booten und einem Wasserfahnen begleitet, der ihnen Erfrischungen reichte.

Gerichtssaal.

Id. Der Frankfurter Kommunistenprozess. Die Verhandlung vor dem Frankfurter Sondergericht gegen die angeklagten Kommunisten legte mit der Vernehmung der Angeklagten ein, und zwar zunächst mit den Hauptangeklagten Lehmann und Kuno. Die viele Punkte der Anklage als unrichtig und nicht zureichend bezeichneten. Nachher wurde in den Verhandlungen erzählt, daß die Vernehmung J. K. O. Internationale kommunistische Partei bedeutenden sollte. Der Angeklagte Schwab, der sich als Anarchist-Kommunist bezeichnet, will als Gründer dieser Internationalen kommunistischen Organisation tätig gewesen sein. Die Vernehmung der Angeklagten Barthel-Mees und Jätsch ergibt nicht Besonderes.

Bäder und Sommerfrischen.

* **Kurortstättchen im Schwarzwald.** In verschiedenen Kurorten und Sommerfrischen des Schwarzwaldes sind neuer in größerer Zahl erstmals auch Schweißbäder aufgetreten, die dank dem Tiefstand der deutschen Mark zu einer billigen Sommerfrische kommen wollen. Nach Schweizer Mitteilungen hat die deutsche Gesellschaft in Bern innerhalb kurzer Zeit über 2000 Reisende für Einzelpersonen und Familien in einem Kurortentstalt in Deutschland und speziell im Schwarzwald ausgespielt.

Vermischtes.

* **Eine friedliche Invasion.** Man schreibt uns: Die weiblichen und männlichen Beamten der deutschen Botschaften in Holland haben es in diesen Tagen nicht leicht. Anstrengung arbeiten sie Tage und Nächte lang, um den massenhaft eingereichten Gesuchen von Holländern um Ausfertigung von Visas nach Deutschland, und hier in erster Linie nach dem Rhein, dem Harz, dem Teutoburger Wald, nach Thüringen, der Eifel und dem Schwarzwald, nachkommen zu können. Von dieser holländischen Sehnacht nach Deutschland bleibt merkwürdigerweise Bayern so gut wie unberührt, da in Holland allgemein die Ansicht verbreitet ist, daß dieses Land halbe die Grenzen für Ausländer verschlossen und deshalb nur ausnahmsweise Ausländern den Aufenthalt. Die holländische Botschaften in Deutschland berichten, daß die holländischen Beamten der Botschaften des deutschen Generalkonsulats in Amsterdam gegenwärtig ständig drei Schaulente unter den Hunderten von Wartenden die Ordnung aufreht. Als an einem der letzten Nachmittage nur noch 25 Botschaften erledigt werden, drängte die Menge der Reiseflüchtlinge die Schaulente von Seite und stürmte die enge Seitentreppe zu den Bureaus hinauf, wobei einer Anzahl Damen die Kleiderstücke zerfielen und es unter den Männern zu handgreiflichen Unterhaltungen kam. Die Polizei konnte nur mit großer Mühe die Ordnung schließlich wieder herstellen. Die holländischen Beamten rühmen, daß die deutschen Konsulatsbeamten trotz derartiger Szenen ihre Ruhe bewahren und es an Höflichkeit und Takt nicht fehlen lassen; andererseits kommt allerdings in der Presse die Hoffnung zum Ausdruck, daß man in Deutschland im Hinblick auf die holländische Wohlfahrt deutschen Kindern gegenüber den niederländischen Reisenden mit Rücksicht auf den niedrigen Markkurs nicht etwa das Fell über die Ohren ziehen möge, da man sonst sonstigen das Duhn, das die goldenen Eier legt, schlachten würde.

Im Auto durch die Sahara. Nachdem im vorigen Jahre der Versuch französischer Kolonialtruppen, die Wüste Sahara zu überfliegen, mit einer Katastrophe geendet hatte, ist es jetzt französischen Automobilisten gelungen, die 1884 Meilen weite Strecke von Alger nach Tamanrasset in einem Monat ohne Motorwagen zurückzulegen. Vorher waren durch Lastautomobile langs der Fahrtrichtung Benzin- und Nahrungsmitteleinsparungen notwendig. Die Vorderräder der Automobile trugen doppelte Luftreifen, um das Verleiden der Wagen im Sande zu verhindern und um eine größere Elastizität bei den Fahrten über die felsigen Teile der Strecke zu erzielen. Die Kamel sind also in ihrer Alleinbesitzschaft über die Wüste Sahara ernstlich bedroht.

Im Gefängnis „Zur Gemütsheilung“. Aber gemütsliche Zustände in der Strafanstalt Lichtburg bei Tormau weiß die „Torgauer Zeitung“ zu berichten. Die Anstalt, in der zum Teil Verurteilte aus den letzten Märzmonaten untergebracht sind, bietet ihren Insassen ein gar freies Leben. Wer Lust hat, arbeitet. Die Beamten werden von den Häftlingen förmlich in Schach gehalten. Man liest Zeitungen, raucht, empfängt Besuche und beschäftigt die Straßengastanten durch Zirkus wenig gewählter Art. Oder es werden Verammlungen abgehalten, in denen zahlreiche Häftlinge auf Holz usw. ausgebracht werden. In einem mit hundert Mann besetzten Saal hatten die Gefangenen die Holzballen durchschlä, um sich so Zutritt zu den Außenkorridoren zu verschaffen. Auf die Nacht zum 1. Juli war ein großer Ausbruch geplant, in dessen Verlauf die Beamten überwältigt und der Schlüssel übergeben sollten. Der Plan war jedoch verraten worden und die Ausbrecher wurden von den Beamten überreicht. Es gab wilde Tumulten, in deren Verlauf die Gefangenen die Beamten mit Stöcken und Äxten bewarfen, das Bettzeug anzündeten und auf jede Weise einen gewalttätigen Ausbruch veruchteten, bis sie schließlich in der Anstaltskapelle eingeschlossen werden konnten. Bezeichnend ist, daß sich die Gefangenen zuvor über so strenge Behandlung wirklich nicht zu beklagen hatten; sie haben doch sogar Wingen in den Anstaltsräumen ein Konzert der Stadtkapelle gegeben worden.

Neues aus aller Welt.

Durch Blitzschlag getötet wurde gelegentlich einer Fußwanderung der aus Wiesbaden gehörige Ober-Inn Paul Vornau in der Nähe von Eisel i. Th. Frau und Sohn wurden durch den Blitzstrahl verletzt.

Polomotivzusammenstoß. Aus Ebersbach in Sachsen wird gemeldet: Auf der eingleisigen Strecke zwischen Ebersbach und Dürrensdorf stieß die von Ebersbach kommende hierlaufende Polomotiv mit einem von Lobau kommenden, aus der Lokomotive und einem Personenwagen bestehenden Brückenzug der Dresdener Generalbetriebsdirektion zusammen. Die Brückenzugkommission hatte bereits in Dürrensdorf den Zug verlassen. Beide Lokomotiven wurden mit voller Wucht aufeinander, so daß sie vollständig zertrümmert wurden. Der Passagierwagen wurde schwer beschädigt. Der Lokomotivführer der Polomotiv wurde getötet, der Fahrer des Personenwagens wurde leicht verletzt. Das Personal des Brückenzuges wurde leicht verletzt.

Schiffahrtseinstellung auf der Ober-Elbe. Infolge des durch die anhaltende Trockenheit verursachten niedrigen Elbe-Wasserstandes sah sich die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt zur Einstellung des Verkehrs von Bodenbach stromaufwärts gezwungen.

Um den Sohn des Hohenzollernprinzen. Prinz Eitel Friedrich hatte nach dem Selbstmord des Prinzen Joachim seinen kleinen Sohn Karl Franz Joseph zu sich genommen und der Witwe die Herausgabe des Kindes verweigert. Das Landgericht in Potsdam hat jetzt entschieden, daß Prinz Eitel Friedrich den Sohn binnen 4 Wochen der Mutter herausgeben muß. In der Urteilsbegründung wird erklärt, daß die Aussprüche der Hohenzollern nicht mehr Anwendung finden.

Ein Dorfbrand. In dem bei Schneidemühl gelegenen Dorfe Balenberg brach in der Mittagsstunde ein großes Feuer aus und griff mit rasender Geschwindigkeit um sich. Um 2 Uhr waren vier Gehöfte mit den dazu gehörigen Stallungen und Scheunen vollständig vernichtet, insgesamt etwa 15 Gebäude. Mit Mühe gelang es den Bewohnern, einen geringen Teil ihrer Habe und des Mobiliars zu retten. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Die abgebrannten Häuser waren alle mit Stroh gedeckt. Den Anstrengungen von mehr als fünf Feuerwehren gelang es, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern.

Brennende Oelfelder. Nach einer Feuer-Meldung aus Mexiko-Stadt hofft man, den Brand in den Amatlan-Oelfeldern binnen drei Wochen zu löschen.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurs.

W.T.R. Berlin, 27. Juli. Drahtliche Auszahlungen für			
Holland	2437.55	1. Mk.	2442.45
Belgien	898.99	1. Mk.	898.10
Norwegen	1013.98	1. Mk.	1018.08
Dänemark	1192.80	1. Mk.	1195.20
Schweden	1608.85	1. Mk.	1609.15
Finnland	119.35	1. Mk.	119.65
Italien	330.35	1. Mk.	331.65
London	282.70	1. Mk.	283.30
New-York	78.92	1. Mk.	79.08
Paris	611.35	1. Mk.	612.65
Schweiz	1301.15	1. Mk.	1303.35
Spanien	1004.95	1. Mk.	1005.15
Wien	—	1. Mk.	—
D.O.	9.22	1. Mk.	9.32
Frank	100.45	1. Mk.	100.75
Hungar	81.47	1. Mk.	81.53
Polen	8.85	1. Mk.	8.90
Bukarest	108.15	1. Mk.	108.15

Banken und Geldmarkt.

wd. Die Bereitstellung von Devisen zu Reparationszwecken. Um die deutsche Wirtschaft vor den großen Schwierigkeiten zu bewahren, die sich aus einer Abführung des 20proz. Wertes von jedem einzelnen deutschen Ausfuhrgegenstand ergeben müssen, ist es erforderlich, die Devisenbereitstellung für die Entente auf andere weniger wirtschaftsstörende Art zu sichern. Die Aufgabe kann nur von den Außenhandelsstellen im Zusammenwirken mit Industrie, Handel und Banken gelöst werden. Der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung ersucht daher die Außenhandelsstellen, unverzüglich die Erleichterung und Maßnahmen einzuleiten, welche der Erleichterung der Zuführung der Exportdevisen an die Reichsbank dienlich sind. Sie soll soweit gehen, möglichst die Verkäufe in hochwertiger Auslandswährung durchzusetzen. Keineswegs soll, wo gegenwärtig in Auslandswährung verkauft wird, davon abgegangen werden. Die eingehenden Devisen müssen unverzüglich einer Reichsbankstelle oder einer Privatbank zugeführt werden, welche sie an die Reichsbank zu Reparationszwecken weiterleitet. Die Reichsbank soll das Recht behalten, auch die rechte Ablieferung zu verlangen. Zur Erleichterung der Kontrolle sollen die Exportfirmen verpflichtet werden, der Reichsbank allmonatlich die erfolgten Devisenlieferungen nachzuweisen.

wd. Reform im Börsenverkehr. Anlässlich der Sitzung des Börsenvorstandes kamen die verschiedenen Mißstände zur Sprache, die sich aus der Anhäufung der Aufträge und der verspäteten Feststellung der Kurse ergeben. Es wurde eine Kommission des Börsenvorstandes gebildet, die in Gemeinschaft mit anderen Ständevertretern an der Börsen mit geeigneten Maßnahmen zur Beseitigung der Schwierigkeiten bei der Kursfeststellung, insbesondere auch mit den Nachteilen, die sich beim Drucke des Kurzettels für die Zeitungen ergeben, beschäftigen sollen. Es lag ferner noch eine Anregung vor, anstatt des nächsten Samstag Montag, den 4. August, ausfallen zu lassen, der aber nicht Folge gegeben wurde.

wd. Keine weiteren Börsenruhetage im August. Der Börsenvorstand hat beschlossen, im Monat August außer dem Samstag keine weiteren Börsenruhetage einzulegen.

Industrie und Handel.

* Preisermäßigung für Messing. Die Vereinigung deutscher Messingwerke hat die Verkaufspreise für Messingbleche auf 2050 M. und für Messingstangen auf 1200 M. je Doppelzentner erhöht.

wd. Deutschlands Zuckervorräte. Deutschlands Zuckervorräte erreichten nach vorliegenden Berichten bei Beginn des vorigen Monats die Höhe von rund 7.36 Millionen Zentner gegen 4.96 im vorigen Jahre.

Wer an Hühneraugen leidet

hüte sich mit dem Messer zu schneiden. Söllig gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend ist das in allen Drogerien und Apotheken erhältliche Hühneraugen-Beiwahl, während Hornhaut auf der Sohle durch Beiwahl-Ballen-Schneiden verbläuhend schnell entfernt wird. Die Mittel verursachen nicht und bleiben nicht am Strumpfe kleben. Preis 2 und 3 M. Drogerien: B. Bode, Launsh. 5. H. Brosch, Bahnhofstr. 12, Dro. Minor, Schwabstr. 27. W. Gräfe, Hühner, 30. H. Arah, Wehrstr. 27. J. Lindner, Friedrichstr. 14.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Gesamtschreiber: G. Böttig.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Gänther; für den Wirtschaftsteil: J. B. Gänther; für den lokalen und provinziellen Teil: H. Gänther; für den Anzeigen und Anzeigen: G. Böttig, ähnlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der S. G. H. in Wiesbaden.

Gesamtschreiber: G. Böttig.

Schwab, Noelle & Co.
Bankgeschäft :: Essen (Ruhr)
Telegramm-Adr.: Schwanobank.
Fernsprechanhänge: Für den Orts- u. Bezirksverkehr Nr. 7325, 7326, 7328, 8176. — Für den Fernverkehr Nr. 7320—7324.
Für die Düsseldorfer Börse: Nr. 15194.

Besondere Abteilung für festverzinsliche Werte.
Wir sind zurzeit freibleibend Abgeber für folgende Obligationen:

4 1/2 %	102 rückz.	Adler-Kohle	zu 97 1/2 %
4 1/2 %	103	Concordia Bergbau	97 1/2 %
4 1/2 %	102	Constantin der Große	97 1/2 %
4 1/2 %	103	Graf Bismarck	99 1/2 %
4 1/2 %	103	Hermann I/III	90 %
4 1/2 %	102	Schürbank & Charlottenburg	97 1/2 %
5 %	103	Buchberg (Garant. v. d. Gew. Walbeck)	97 1/2 %
5 %	103	Carl Friedrich	97 1/2 %
5 %	102	Deutsche Maschinen	99 1/2 %
5 %	102	Glückauf Sondershausen	99 1/2 %
5 %	102	Heringen	98 1/2 %
5 %	102	Rhein. Elektr. i. Braun-kohlenrevier	101 1/2 %
5 %	103	Ronnenberg	99 %

Auch für sonstige Obligationen, sowie Städteanleihen sind wir jederzeit zu kulantem Kursen Käufer bzw. Abgeber.

Unsere Rundschau über den rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt und unsere Kuxenmarktberichte Wunsch kostenfrei. F186

Bekanntmachung.

Ang. Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am 31. dieses Monats wird zur Regelung des Reit- und Fuhrverkehrs für die Zeit von 1—2 und 6—8 Uhr nachmittags folgende Bestimmungen getroffen:

1. Die Frankfurter Straße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Beförderung dienenden Fahrzeuge verboten.
2. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurter Straße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze (Biegelei „Birt“), ist in der Zeit von 1—2 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Erbenheim kommende und in der Zeit von 6—8 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

3. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Fahrt zum Rennplatz und auch den Fahrdamm der Frankfurter Straße längs der Bordsteine des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.

4. Sämtliche mit Vieh beladene Personenfahrzeuge haben auf der Fahrt zum Rennplatz und auch die Mitte des Fahrdammes der Frankfurter Straße zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Wegraum und dem Straßenbahnsteig zu benutzen.

5. Sobald bei mehreren der zu 3 und 4 genannten daselbst verkehrenden Fahrzeugen eine Reihenfolge von 3 und mehr Fahrzeugen entsteht, hat jedes neue eintreffende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vorstehende überholen oder sich in die Reihe einmischen.

6. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren; Kraftfahrzeuge nicht über 15 Kilometer in der Stunde.

7. In der Frankfurter Straße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner dies unbedingt erforderlich macht.

Es wird erwartet, daß die gegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Insbesondere ist den Anordnungen der Polizeibeamten unbedingt Folge zu leisten, namentlich, wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ geben, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurter Straße erforderlich werden wird.

Zusammenfassend seien diese Bestimmungen werden auf Grund der Straßenverkehrs-Verordnung vom 10. Oktober 1910 mit § 34 Abs. 2 Nr. 30 Abs. 1 an dieser Stelle im Upperrahmen eine Tafel aufgestellt, die zu 3 Tagen tritt, befristet.

Wiesbaden, den 19. Juli 1921.

Der Polizeipräsident. S. B. v. a. - Beudt.

CUNARD LINE

Europa

Amerika



Nähere Auskunft erteilt

Reisebureau

L. Rettenmayer, G. m. b. H.

Wiesbaden: Kaiser-Friedrichplatz 2.

Mainz: Schottstraße 1.

F 193

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urin-Untersuchungen
Aufklar. Broschüre No. 5a diskret verschl.
Mk. 3.— (Nachnahme Mk. 4.50).

Spezialarzt Dr. med. Hollaender

Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6933.
Täglich 11—1, 6—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr

Syphilis-

Behandlung nach den neuesten wissenschaftl. Methoden
ohne Berufsstörung

Aufklar. Broschüre No. 5a diskret verschl.

Mk. 3.— (Nachnahme Mk. 4.50).

Spezialarzt Dr. med. Hollaender

Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6933.
Täglich 11—1, 6—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr

Unsere Fernsprechanhänge tragen ab
15. Juli 1921 die Nummern:

Nr. 5601 } für Stadtverkehr
Nr. 5602 }
Nr. 5603 }
Nr. 5604 } für Fernverkehr.
Nr. 5605 }

Marcus Berlé & Cie.
Wiesbaden. F319

Eisenlikör „Trilerit“

mit und ohne Malz ein vorzüglich bewährtes, anregendes Kraftigungs-Mittel bei Schwachzuständen jeder Art. Per Flasche 8 u. 10 Mk. Alleinverkauf: 648 Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Syphilis

Haut- und Blasenleiden mikroskopische Harn- und Blutuntersuchung.

Urologisches Institut Wiesbaden

Marktstr. 6, l. 10—12, 4—7, Sonntag 10—12.

Telephon-Anlagen für Haus- und Postanschluß.

W. Hinnenberg, Langgasse 15
Telephon 6595/6596.

Französische Rennen zu Wiesbaden

Sonntag, den 31. Juli.

Anfang 3 Uhr.

Totalisator.

Sonderzüge der Staats- u. Straßenbahn.

F 369

Arcadia-Diele

Marktstraße 34, 2. Etage.

Prima Flaschenweine — Bols-Liköre

Wein im Glas.

Angenehmer Aufenthalt.

Solide Preise.

Telephon 834.

Geöffnet ab 7 Uhr abends!

Geöffnet ab 7 Uhr abends!

Monopol-Theater

Mady Christians

in: **Die Sühne der Marta Marx.**

Schauspiel in 5 Akten.

Lustiges Beiprogramm mit Hanne Brinkmann.

U.T.

Rheinstr. 47

Rheinstr. 47

Morgen letzter Tag!

Achten Sie auf

Draga, die Heldenprinzessin

Der größte, sensationsreichste Abenteuerfilm, der je in Wiesbaden gezeigt wurde.

Draga

hält das Publikum zwei Stunden in atemloser Spannung. — I. Teil nur noch bis Freitag.

Kinephon

Taunusstrasse 1

nahe Kochbrunnen

Das 3. Abenteuer der schönen Kathlyn.

Unter den Wüstenräubern.

Schauspiel in 5 Akten.

Die hervorragende Sittentragedie:

Halbe Unschuld

(Sorgentöchter).

Schauspiel in 4 Akten. — Gute Ventilation.

Angenehmer, kühler Aufenthalt.

ODEON

Kirchgasse 18.

Quo vadis? Kleopatra, die Herrin der Nils sind unvergessene Filmwerke! Der 3 gleichwertige Film betitelt sich:

Spartakus, der Sklavenbefreier des alten Rom.
Pompöse Massenszenen
Herrliche Naturbilder
Spannende Handlung

RHENANIA

Lichtspiele.

Schwalbacher Str. 57.

In Erst-Aufführung gelangt zur Vorführung der amerikanischen Detektiv-Film

„Der rätselhafte Mord“.

sowie die 3 Akten-Komödie

„Tante Ursula“.

Heute ab 7 1/2 Uhr

Wintergarten geöffnet.

Kein Weinzwang.

Eintritt für Damen frei.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72.

Telephon 6137.

Eine Frau mit Vergangenheit

Drama in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

Gertrud Welker.

Die Lieblinge des Publikums!

Mia May und Bruno Kastner

in ihrem 5aktigen Drama

Fünf Minuten zu spät.

Spielzeit: 3—10 1/2 Uhr.

Residenz-Theater

Schönstes Lichtspielhaus

Ab Samstag, den 23., bis Freitag, den 29. Juli 1921.

Ununterbrochen tägl. von 3 1/2, bis 10 1/2, Uhr.

Der überwältigende Riesensfilm!

DANTON

Ein Drama in 7 Akten nach geschichtlichen Ereignissen.

In den Hauptrollen: Emil Jaanings, Werner Krauss, Robert Scholz, Maly Delschaft, Hilde Wörner, Charlotte Auer, Eduard von Winterstein u. A. m. — 2000 Mitwirkende.

Vorher: Aus der Universal-Sammelmappe:

1. Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der drahtlosen Fernsteuerung. 2. Eine vorbildliche Einrichtung auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege. 3. Nauke auf Entdeckungsreisen. Ein lustiges Abenteuer.

Walhalla

Heute letzter Tag!

2 große Erstaufführungen!

Künstlerlaunen

Schauspiel in 6 Akten nach dem Roman von Olga Wohlbrück.

In den Hauptrollen:

Conrad Veldt, Egede Nissen,

sowie

Verrat auf Schloß Treuenfels

Filmroman in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Mila de la Chapelle — Erich Kaiser-Titz

Kurt Keller-Nebri (ehem. Mitgl. d. Res.-Th.)

Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

Kammer

Lichtspiele

Mauritiusstr. 12.

Das Zeichen der Vier.

Sensationell. Detektivschauspiel in 4 Akten mit

John Harrison

(Robert Scholz).

Ein sympath. junger Mann

Eine lustige Geschichte in 2 Akten mit

Rudi Oehler.

Kleine Eintrittspreise:

1.50 bis 3.75 Mk.

Simplizissimus

Erste vornehmste

Künstlerspiele

WIESBADEN

Telephon 1023.

Weitere Künstler-Abende

5 Schwestern Graff

Akrobat. Tänzerinnen.

B. Horriess

Violine-Virtuose

u. weiteren namhaften

Künstlern.

Ab 9 1/2 Uhr:

Trocadero

Tanzpalast und Bar

Jazz-Band

u. Tanzvorführungen.

Kleinkunst-Bühne

im Park-Hotel

Wilhelmstraße 38.

Direktion: H. Habels.

Künstlerische Leitung:

Otto Bellmann.

Vom 16.—31. Juli

Gastspiel Ilse Petersen

Solo-Tänzerin der

Frankfurter Oper.

Neue Vorträge:

Putzel Cassani

Heinz Krüger

Herta Loewe

Fritz Randow

Geschw. Scheffler

Marguerite John

Otto Bellmann

Conférence.

Apachen-Tänze

von Abels-Lilly.

Am Flügel:

Karl Wiegand.

Anfang 9 Uhr.

Park-Bar—Park-Diele

Rodbrunnen-Konzerte

Donnerstag, 28. Juli.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert

des Städtischen Kuroreheaters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: E. Wemhöner.

1. Ouvertüre zu „Franz Scherbert“ von F. v. Suppé.

2. Frühlingstänchen von P. Lacombe.

3. Mein Traum, Walzer von E. Waldteufel.

4. Romanze aus „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.

5. Fantasie aus „Carmen“ von G. Bizet.

6. Frisch gewagt, Marsch von A. Hahn.

Abendkonzerte

Städt. Kuroreheater.

Leitung: E. Wemhöner.

Nachmittags 4 bis 5.30 Uhr:

1. Schauspiel — Ouvertüre von H. Hoffmann.

2. Menuett von Paderewski.

3. Hans im Glück, Marschenbild von F. Bendel.

4. Volkslied, Walzer von Joh. Strauß.

5. Vorspiel zu „Die sieben Raben“ von Rheinberger.

6. Fantasie aus „Der König hat's gesagt“ von Deibel.

7. Quadrille aus „Indigo“ von Joh. Strauß.

Abends 8 bis 9.30 Uhr:

1. Reitermarsch von Schubert.

2. Vorspiel zu „A basso Forte“ von Spinnelli.

3. Fantasie aus „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart.

4. Ouvertüre „Der Geist des Weizenroden“ von Großmann.

5. Polka von Joh. Strauß.

6. Peer Gynt-Suite Nr. 2 von E. Grieg.

7. Prestissimo, Galopp von Waldteufel.

